S arm Betli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-665751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stufe fast schon greifen. Noch eine Hand breit näher, und er war gerettet — doch die Flut riß ihn hinweg unter den Bogen der Brücke, und er sank auf den Grund hinab.

Noch einmal erhob er sich und begann den Kampf um das Leben von neuem. Und auf einen Augenblick — einen kurzen Augenblick — sah er des Flusses Ufer, die Lichter auf der Brücke, durch deren Bögen der Strom ihn fortgerissen, die dunklen Fluten, die hellen Sterne und die rasch dahinfliegenden Wolken — Blitze schossen von der Erde zum Himmel empor und zuckten vor seinen Augen, während ihm das Wasser in den Ohren donnerte und ihn durch sein Gebrause betäubte.

Eine Woche später und einige Meilen weiter unten spühlte der Strom eine Leiche — eine geschwollene, fast gestaltlose Masse — an das Land, und unerkannt und unbemitleidet wurde der Trinker eingescharrt.

s arm Betli.*)

Si tanzid im „Bäre" —
Se tanzid s miera!
Es Johr isch jetz siden,
Aß i au tanzet ha.

Es Johr, a dem Sunntig;
Wie schön isch es gsy —
Und jetz ist scho alles,
Scho alls ist verby!

Wi het se si gändret!
Wie ist au das cho?
Es het halt mi Hans jetz
En Anderi gnoh.

Di Ryche sind besser,
Und s Glück lid im Gäld,
Mit Liebi und Treuji
Chunnt niemer dur d Wält.

Hüt tanzt er jetz mit re,
Zahlt Chrapfen und Wy —
Mich aber, s arm Betli,
Und — s Chind lohd er sy.

So strof ne — o Jesses
Mareje! nei, nie!!
So wüest er mer s gmacht hed,
I will em verzieh!

*) Aus „No Fyrobigs", Buredütschi Gschichtli, Gedichtli, Rym und Ränk von J. Roos. Fünfte Auflage. Luzern, Verlag der Buchdruckerei H. Keller.